

[▲ zurück](#)

Mehr Rettungswagen für die Region



Wenn es gekracht hat, muss es schnell gehen: In der Region stehen nun mehr Rettungs- und Notarztwagen zur Verfügung. Foto: dpa

Von Timo Teufert

WEITERE ARTIKEL ZUM THEMA

- [Schwere Vorwürfe gegen die Rettungs-Leitstelle der Region](#)
- [Rettungsleitstelle Rhein-Neckar: Mannheim will das Gutachten sehen](#)

Heidelberg/Rhein-Neckar. Es waren alarmierende Zahlen, die die Stelle zur trägerübergreifenden Qualitätssicherung im Rettungsdienst (SQR) im Juli vorlegte: Im Bereich Heidelberg/Rhein-Neckar erreichten 2013 die Rettungswagen nur in 89,5 Prozent aller Fälle ihren Einsatzort innerhalb der vorgeschriebenen Hilfsfrist von 15 Minuten (siehe Hintergrund links). Vorgeschrieben sind aber 95 Prozent der Fälle. Nur geringfügig besser sah es bei den Notärzten aus: Dort wo jede Minute für den Patienten zählt, schafften es die Mediziner nur in 89,6 Prozent aller Fälle, rechtzeitig am Einsatzort zu sein.

In der Kritik stand deshalb auch die [Integrierte Leitstelle in Ladenburg: Ein Mitarbeiter hatte kritisiert, dass dort wegen der hohen Arbeitsbelastung eingehende Notrufe nicht schnell genug angenommen und bearbeitet würden](#). Nun reagieren die Verantwortlichen und stärken den Rettungsdienst in Heidelberg, Mannheim und im Rhein-Neckar-Kreis. Erste Maßnahmen werden bereits zum 1. November umgesetzt.

HINTERGRUND

Die Hilfsfrist für den Rettungsdienst ist in Baden-Württemberg im Rettungsdienstgesetz geregelt. Es handelt sich um eine planerische Angabe: Im Notfall müssen Rettungswagen und Notarzt möglichst in zehn, höchstens in 15 Minuten in 95 Prozent der Einsätze im Zeitraum eines Jahres am Notfallort eintreffen. Wird dieser Wert nicht erreicht, muss gegengesteuert werden. Aktuell gibt es 34 Rettungsdienstbereiche (2013: 37) mit etwa

250 Rettungswachen und 160 Notarztstandorten. Neben dem Bereich Heidelberg/Rhein-Neckar wurde beim Notarzt die Hilfsfrist in 32 Rettungsdienstbereichen im Land nicht erreicht. tt

Die Geschäftsführerin des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Caroline Greiner, führt diese Verspätungen vor allem auf die kontinuierlich gestiegenen Einsatzzahlen zurück: "Im Vergleich zu 2012 hatten wir 2013 insgesamt zwölf Prozent mehr Einsätze." Dies hänge auch mit der Spezialisierung von Kliniken und einer damit einhergehenden veränderten Klinikstruktur zusammen. Oft seien Transporte mit dem Rettungswagen auch zwischen Kliniken nötig, die früher über den Krankentransport abgewickelt worden wären. "Uns war aber immer klar, dass wir unsere Vorhaltung anpassen müssen." Doch über zusätzliche Rettungs- oder Notarztwagen entscheidet nicht das DRK, sondern der sogenannte Bereichsausschuss, in dem die Kostenträger und die Rettungsorganisationen sitzen.

Dieser Bereichsausschuss ist nun den Empfehlungen eines Gutachtens gefolgt, das im gesamten Rettungsdienstbereich Mannheim, Heidelberg und Rhein-Neckar eine deutliche Erhöhung von Fahrzeugen und Personal fordert. "Die Kostenträger schätzen den Wert der anstehenden Maßnahmen auf etwa drei Millionen Euro", berichtet Greiner. In der Wache in Sinsheim gibt es bislang ein Rettungswagen, der 24 Stunden im Einsatz ist, und einen Wagen, der zur Probe nur tagsüber im Dienst war.

"Das Gutachten hat nun festgestellt, dass das nicht ausreicht", so die DRK-Geschäftsführerin. Statt werktags neun Stunden ist das Fahrzeug nun zwölf Stunden und auch am Wochenende unterwegs. "Wir sind verpflichtet, den Betrieb zum 1. Januar 2015 zu auszuweiten, können aber in Sinsheim schon zum 1. November 2014 umstellen", ist Greiner froh. Auch in Heidelberg stehen aufgrund des Gutachtens Veränderungen an: Eines der beiden Notarztfahrzeuge war bislang nur tagsüber 365 Tage im Jahr im Einsatz. "Der Notarzt, der an der Thoraxklinik stationiert ist, wird künftig wie der Kollege an der Chirurgie rund um die Uhr im Dienst sein", berichtet Greiner.

Auch bei den Rettungswagen wurde aufgestockt: Zu den drei Fahrzeugen, die 24 Stunden in Bereitschaft sind, und dem Fahrzeug, das nur tagsüber fährt, kommen jetzt noch einmal zwei Rettungswagen für die Tageszeit hinzu. Und auch in Mannheim gibt es eine Aufstockung, obwohl die Hilfsfrist in der Quadratestadt nur beim Notarzt leicht unterschritten wird (93,4 Prozent), die Rettungswagen liegen mit 95,1 Prozent noch in der Toleranz. Allerdings kann man die Ausweitung dort nicht genau auf einzelne Fahrzeuge herunterbrechen.

"Über die ganze Stadt Mannheim verteilt wird es 19.000 zusätzliche Stunden für Rettungswagen geben, das entspricht ungefähr zwei zusätzlichen Fahrzeugen", so Greiner. Die zusätzlichen Stunden beim Notarzt entsprechen ungefähr einem halben, zusätzlichen Fahrzeug. Die schlechten Zahlen bei den Notarzteinsätzen hatte man in Mannheim zum Anlass genommen, die gemeinsame Leitstelle in Ladenburg in Frage zu stellen.

Wegen der Kritik an der Arbeitsbelastung gab es auch dort ein Gutachten, das im Mai beauftragt wurde und mittlerweile vorliegt. Greiner kann zwar dem Bereichsausschuss nicht vorgreifen, sagt aber: "Unsere Einschätzung wurde darin bestätigt." Für die vielen zusätzlichen Einsätze müsse auch in der Leitstelle beim Personal nachjustiert werden.



[▲ Nach oben](#)